

Grußwort Andreas Sander, Stiftung Topographie des Terrors

Sehr geehrter Herr Präsident Komorowski,
sehr geehrter Herr Bundespräsident Gauck,
sehr geehrter Herr Direktor Oldakowski,
Exzellenzen,
sehr geehrte Abgeordnete des Bundestages und des Berliner Abgeordnetenhauses,
meine Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre und Freude, Sie heute zur Eröffnung der Ausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“ begrüßen zu dürfen.

Für die vom Warschauer Museum des Warschauer Aufstands produzierte Ausstellung haben die Staatspräsidenten der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland die Schirmherrschaft übernommen und werden diese Ausstellung heute gemeinsam eröffnen.

Als im vergangenen Jahr der Botschafter der polnischen Republik Jerzy Marganski mit der Idee, eine Ausstellung zum Warschauer Aufstand auf dem Gelände der Topographie des Terrors zeigen zu wollen, an die Stiftung herangetreten ist, waren wir gern bereit, diesem Thema – 75 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkriegs / zum 70. Jahrestag des Aufstands - hier ein Forum zu bieten: ist doch der historische Ort der Topographie des Terrors, als vormaliger Sitz der Zentralen von SS und Polizei, in direkter Weise mit diesem Ereignis verbunden.

Der Warschauer Aufstand 1944 fiel in die Zeit nach der Landung der Westalliierten in der Normandie am 6. Juni 1944 und nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944, als die Wehrmacht an allen Fronten weit zurückgeworfen wurde, die Rote Armee sich auf Warschau zubewegte und sich die deutsche Kriegsniederlage endgültig und von der NS-Führung unabwendbar abzuzeichnen begann. In diesem Moment erschien der Aufstand wie ein weiteres Menetekel des nahenden Untergangs des „Dritten Reiches“.

Für Hitler gab der Aufstand den Anlass, die bereits stark von den deutschen Bombenangriffen im September 1939 gezeichnete polnische Hauptstadt, das Symbol für die national-staatliche Eigenständigkeit Polens, endgültig und vollkommen zu zerstören, sie geradezu auszulöschen.

Für die Umsetzung dieser Anordnung und auch für die vorausgehende rücksichtslose Bekämpfung des Aufstandes und den damit verbundenen Terror gegen die Warschauer Zivilbevölkerung, der viele zehntausende von Opfern forderte, waren maßgeblich Heinrich Himmler und in seinem Auftrag handelnde Protagonisten des Terrors von SS und Polizei

verantwortlich, wie die hohen SS-Führer Erich von dem Bach-Zelewski und Heinz Reinefarth, um nur die bekanntesten und notorischsten Täter vor Ort zu nennen.

Die Befehle zu diesem grenzenlosen Terror kamen zum großen Teil aus den Zentralen von SS und Polizei, die sich an diesem historischen Ort, an der Prinz-Albrecht- und Wilhelmstrasse befanden.

All dies geschah nur wenig mehr als ein Jahr nach dem Aufstand im jüdischen Ghetto Warschaus 1943, der mit dessen Niederschlagung und der Ermordung aller Bewohner, ebenfalls verübt durch Himmlers Verbrechensagenturen von SS und Polizei, endete.

Mag der Warschauer Aufstand 1944 auch aus militär-historischer Sicht angesichts der deutschen Übermacht und der unzureichenden Unterstützung seitens der Alliierten und vor allem der Sowjetunion zum Scheitern verurteilt gewesen sein – es bleibt, dass er auf bewegende Weise das Streben nach politischer Eigenständigkeit dokumentiert.

An dieses historische Ereignis gerade auch hier in Berlin zu erinnern, ist uns ein besonderes Anliegen. Für eine gemeinsame Zukunft ist es notwendig, auch die gemeinsame Vergangenheit zu kennen. Hierzu sollen die Ausstellung des Museums des Warschauer Aufstands, als auch das komplementär angelegte umfangreiche Rahmenprogramm aus Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen, Filmen sowie das pädagogische Begleitprogramm einen Beitrag leisten.

Ein solches Projekt ist nur möglich, durch die Unterstützung zahlreicher persönlicher und institutioneller Förderer. Eine besondere Anerkennung gilt dem Direktor des Museums des Warschauer Aufstands, Dr. Jan Oldakowski und seinem Stellvertreter Dr. Pawel Ukielski sowie meinem Kollegen Klaus Hesse, der im Zusammenwirken mit dem Direktor Prof. Dr. Andreas Nachama seitens der Stiftung Topographie des Terrors dieses Projekt betreute.

Gedankt sei an erster Stelle wegen ihrer unverzichtbaren und umfassenden finanziellen Hilfe der Volkswagen AG, Wolfsburg, der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft, Berlin, nicht nur für die finanzielle Förderung, sondern auch für die schnelle und unbürokratische Zusage. Großer Dank gilt besonders auch der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, Warschau / Berlin; dem Adam-Mickiewicz-Institut, Warschau; dem Polnischen Institut, Berlin; der Polnischen Botschaft, Berlin; den Außenministerien Polens und der Bundesrepublik Deutschland; dem Polnischen Ministerium für Kultur und Nationales Erbe in Warschau.

An dieser Stelle sei auch der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass diese Ausstellung in den kommenden Jahren auch andernorts gezeigt werden kann, denn diese Geschichte mahnt uns Europäer, wohin Gewalt und Unterdrückung führen können.